



Erzschrein auf Silberlinge gebrannt

Das Historische Museum hat einen neuen Schatz - Daten sollen auch ins Internet gestellt werden

Von unserem Redakteur
RAIMUND LEONHARDT

Köthen/MZ. Den Erzschrein der Fruchtbringenden Gesellschaft gibt es seit kurzem in digitaler Form. Inge Streuber, Mitarbeiterin im Historischen Museum, legt eine der CD's in das Laufwerk ihres Computers und öffnet eine Datei: Auf dem Monitor erscheinen Fotos mit den Handschriften des Fürsten Ludwig von Anhalt, vom Zahn der Zeit angenagte Deckel der Briefsammlungen, die auch Noten, Gedichte und Kupferstiche bergen. Sogar die leeren Seiten der Bände fotografierten die Restauratoren in

„Nach der Fruchtbringenden Gesellschaft rennen sich die Besucher nicht die Hacken ab.“

INGE STREUBER
MUSEUM KÖTHEN

der Herzog August Bibliothek von Wolfenbüttel. „Alles soll so, wie es einmal war, für die nachfolgenden Generationen erhalten bleiben“, klickt Frau Streuber eine der Bilddateien an, die den aufgeschnittenen Briefumschlag der Post an Ludwig zeigt, der sich unter den Fruchtbringenden der Nährende nannte.

Mit dem Unterbringen der über 1000 Briefe und Dokumente auf den silbernen Scheiben für den PC ist auch Erleichterung in die Räume des Museums eingezogen. Nach dem verheerenden Brand in der Anna Amalia Bibliothek von Weimar, bei dem auch Handschriften der Fruchtbringenden Gesellschaft den Flammen zum Opfer fie-

len, denken Museumsleute noch vorsichtiger als für gewöhnlich. Für Frau Streuber ist der Brand in Weimar durchaus ein Grund, die wertvollen Schriften elektronisch zu kopieren.

Die Originale der Köthener Korrespondenz, mit das Kostbarste, was das Museum hinter den Mauern des Schlosses aufbewahrt, steckt in drei unauffälligen grauen Kartons. Frau Streuber streift weiße Handschuhe über, bevor sie vorsichtig einen der Bände des Erzschreins aus der Kiste nimmt und aufklappt. Das alte, gelbliche Briefpapier raschelt und ist erstaunlich gut erhalten. In den handgeschöpften Büten stecke viel Stoff, erklärt Frau Streuber. Deshalb sei es auch erstaunlich haltbar. Die drei Bände mit Schriften aus den Anfangsjahren der Gesellschaft bis 1650, dem Todesjahr Ludwigs, werden vom Museum gehütet wie ein Augapfel.

Die Namensgebung „Erzschrein“ lässt erst einmal an einen erzbi-schöflichen Altar denken. Sie geht aber „auf einen Schatz, der in der Truhe ruht“ zurück und der im Museum gut verschlossen in einem Safe untergebracht ist, der in einem besonderen Depot steht. Was nicht verwundert, denn die Unikate sind nicht ersetzbar.

In der jetzt vorliegenden digitalen Form sollen sie vor allem von Wissenschaftlern genutzt werden, die sich nach wie vor sehr ausführlich mit der Materie befassen. Immerhin ist Anfang September erst der vierte Band mit der Korrespondenz der Fruchtbringenden Gesellschaft von 1637 bis 1638 erschienen. Es bleiben also noch einige Jährchen aufzuarbeiten. Neben der Interpre-



Inge Streuber, Mitarbeiterin im Historischen Museum, zeigt historische Briefe, die per Computer für die Nachwelt erhalten bleiben sollen.

MZ-Foto: Heiko Rebsch

tation geht es zunächst einmal um das Entziffern der Handschriften. Die Briefe sind in Altdeutsch abgefasst. Lediglich Eigennamen, z.B. also auch Vornamen, sind lateinisch geschrieben und damit gut lesbar.

Es ist auch geplant, den digitalen Erzschrein in das Internet zu stellen. Wissenschaftler könnten dann über ein Passwort auf die Seite gelangen. Denkbar wäre aber auch, die Schriften für Jedermann zugänglich zu machen.

Wenn Frau Streuber im Museum

einer Besuchergruppe das Wirken der Fruchtbringenden Gesellschaft in Köthen erklärt, dann nimmt sie zuerst häufig eine Flasche mit Weißbrotstückchen in die Hand. Die Krümel sind keineswegs für die Enten im Schlossteich bestimmt. Sie symbolisieren vielmehr den Fürsten Ludwig. Der Nährende hatte sich ein Weizenbrot als Bild seines Wirkens in der Gesellschaft ausgewählt. Inge Streuber ist schon klar: „Nach der Fruchtbringenden Gesellschaft rennen sich die Besucher nicht die Hacken ab.“ An erster Stellen rangiert Bach, gefolgt von der Homöo-

pathie. Dann aber fragen doch einige nach Ludwig, dem Weizenbrot oder nach Diederich von dem Werder, dem Vielgekörnten aus Werdershausen, der auch in Reinsdorf ein Schloss bewohnte.

Den Köthener Gymnasiasten ist die Fruchtbringende Gesellschaft aus dem Unterricht der 12. Klasse als Förderer der Sprache bekannt. Sie war aber viel mehr, sagt die Museumsfrau Streuber und verweist auf das friedensstiftende Wirken der Gesellschaft im Dreißigjährigen Krieg, ihre kulturelle, politische und religiöse Kraft.



Rückwärts mit Pkw kollidiert

1500 Euro Sachschaden

Köthen/MZ. Sachschaden in Höhe von rund 1500 Euro entstand bei einem Verkehrsunfall, der sich am 19. Dezember gegen 9.35 Uhr in der Köthener Emil-von-Behring-Straße ereignete. Ein 26-jähriger Fahrer eines Lkw Mercedes-Benz war beim Rückwärtsfahren nicht aufmerksam genug und kollidierte mit einem Pkw vom Typ Mazda, der sich am rechten Fahrbahnrand befand, teilte die Polizei mit.

Polizei-Report

Handwagen weg

Köthen/MZ. Unbekannte haben in der Zeit vom 18. zum 19. Dezember den Zaun einer Kleingartenanlage in der Köthener Maxim-Gorki-Straße aufgeschnitten. Aus der Anlage entwendeten sie einen grünen Handwagen, Marke Eigenbau, teilte die Kripo mit.

Moped gestohlen

Köthen/MZ. In der Köthener Wallstraße wurde am 19. Dezember zwischen 8 und 13.45 Uhr ein Moped vom Typ Simson S 51 gestohlen. Das schwarze Kleinkraftrad stand vor der Schule, in der sich der Geschädigte aufgehalten hat, informierte die Polizei.